

Kurzprosa zum Thema More Future – Erzähl uns deine Zukunft

Wie heißt es so schön? Früher war alles anders. Ob es aber auch wirklich besser war, bezweifle ich. Sonst würde ich jetzt wohl nicht in diesem „Earth express“ sitzen. Früher hat man nach der Schule vielleicht ein Auslandslandjahr in Australien gemacht, oder als Au pair in Amerika gearbeitet, aber das kann man echt nicht vergleichen mit meiner wortwörtlichen Weltreise, die jetzt vor mir liegt. Ich befinde mich gerade Meter über der Erde. Für mich ist das etwas Besonderes, denn ich habe noch nie unseren Planeten Erde verlassen. In ein paar Tagen darf ich zum ersten Mal den Mond betreten.

Der Flug ist bis jetzt total angenehm. Alles ist leise und die meisten Passagiere schlafen schon. Ich habe mich dazu entschieden, einen Wachflug zu buchen. Erstens ist es billiger und zweitens finde ich es langweilig und etwas bedenklich die ganze Zeit in einer Art Koma zu sein. Zum Glück bin ich nicht alleine im Wachabteil. Nur fünf Personen schlafen regungslos im hinteren Teil und werden über Infusionen versorgt. Für alle anderen gibt es ganz normales Essen, welches sich komischerweise immernoch nicht verbessert hat und immer noch komplett neutral schmeckt. Die Zeit vergeht erstaunlicherweise sehr schnell, da es immer etwas zu sehen gibt. Einen Tag vor unserer Landung gibt es die ersten Einweisungen per Video. So viele Unterschiede zu einem normalen Flug gibt es gar nicht. Nur das mit der Schwerelosigkeit wird ziemlich spannend werden. Jeder hatte zwar auch schon am Boden ein kleines Training, aber es wird trotzdem anders sein, wenn man weiß, dass es nicht nur simuliert ist. Außerdem ist das alles auch schon über eine Woche her und ich weiß gar nicht mehr, wie sich das anfühlt. Glücklicherweise es an Bord des „Earth express“ Schwerkraft. Die Landung ist etwas ruckartig und alle werden in den Sitz gedrückt. Alles ist total isoliert und wir werden in den Ankunftsbereich geschleust. Dort werden wir für die Schwerelosigkeit ausgestattet. Jeder bekommt einen Anzug mit Helm. Außerdem muss unser Gepäck in spezielle Rucksäcke gepackt werden.

Im Ankunftsgebäude werden alle fürs Schweben ausgestattet

Meine Kurzgeschichte: Vorsicht bei zu viel Vertrauen

Wo bin ich? Was ist nur passiert? Das sind meine ersten Gedanken, als ich langsam meine Augen öffne. Ich will mich bewegen, doch mein Körper bewegt sich keinen Millimeter. Plötzlich sehe ich jemanden aufspringen. Es ist Ben, mein Freund. Wir sind noch nicht so lange zusammen, aber ich vertraue ihm blind. Er kommt zu mir und nimmt meine Hand. „Du bist wach! Wie geht es dir?“ Doch ich bekomme nur ein „Was ist passiert Ben?“ heraus. Ich merke, dass er mir antworten will, doch alles wird wieder schwarz und ich bekomme nur noch mit, dass plötzlich Hektik um mich herum ausbricht.

Seit diesem Vorfall sind zwei Wochen vergangen. Zwei Wochen voller Schmerz und Angst. Immer an meiner Seite war mein Freund. Er hat mir Kraft gegeben, als ich erfahren habe, dass ich eine Prothese tragen werden muss und dachte, dass ich ab jetzt wohl für immer meinen Traum, ein Model zu sein, aufgeben muss. Mein linkes Bein wurde bei meinem Unfall komplett zerstört und musste amputiert werden. All das obwohl ich doch gerade einen so wichtigen Job bekommen hatte und meine Karriere so richtig angefangen hatte. Für mich war das der größte Schock. Mein Kopf war in diesem Moment komplett leer und doch konnte ich an nichts anderes mehr denken. Ich kann nicht an einem Schreibtisch vor einem PC sitzen und nichts tun. Ja, es gibt natürlich noch andere Jobs, aber keiner wäre wie das Modeln. Das Licht, das in diesem Moment nur auf dich strahlt, die Leute, die einen bewundernd anschauen und die Reisen auf der ganzen Welt. Ich beginne zu träumen.

Neben mir stehen ein paar Blumensträuße und Karten. Bis jetzt bin ich noch gar nicht dazu gekommen, alles anzuschauen. Aber weil ich gerade alleine bin und nichts zu tun habe, werde ich sie jetzt mal anschauen. Eigentlich habe ich keine Lust auf Mitleid, aber es kann ja nicht schaden, ein bisschen aufgebaut zu werden. Die ersten Karten sind von meinen Freunden, welche im Moment alle arbeiten, weshalb ich sie auch nicht anrufen kann, um mich zu bedanken. Dann gibt es natürlich noch eine Karte von meiner Familie, welche mich eigentlich auch jeden Tag besuchen kommt. Von Ben habe ich einen Strauß mit Rosen und Schokolade bekommen. Jetzt sehe ich erst, dass es noch eine Karte gibt. Ich habe keine Ahnung, von wem sie sein könnte und mache sie deshalb einfach auf. Als ich sehe, dass sie von einer Agentur ist, freue ich mich zuerst, doch dann überlege ich weiter und komme zu dem Schluss, dass es wohl eher eine Art Kündigungsschreiben ist, als gute Besserungswünsche. Da ich aber sehr neugierig bin, muss ich sie doch noch lesen. Mit Verwunderung stelle ich fest, dass sie von einer der größten Agenturen hier in der Umgebung ist. Meine Augen weiten sich. Ich glaube, ich sehe aus, als würde hier stehen, dass ich im Lotto gewonnen hätte. Wahrscheinlich ist das, was ich hier gerade lese auch mein persönlicher Lottogewinn. Ich kann es einfach nicht glauben und lese es immer und immer wieder: „Wir würden Sie gerne zu uns einladen“. Plötzlich bemerke ich, dass Ben in meinem Zimmer steht. Er grinst und fragt: „Und was sagst du?“. Ich bin sprachlos und sage erst mal nichts. „Ich konnte nicht mitansehen, wie traurig du

Kurzprosa zum Thema More Future – Erzähl uns deine Zukunft

warst, als du realisiert hast, dass du nicht mehr modeln kannst und auch noch aufgegeben und nicht mehr an dich geglaubt hast, musste ich etwas tun.“. Da Ben früher einmal als Theaterschauspieler gearbeitet hat, hat er einige Kontakte zu Leuten vom Fernsehen. Er hat mir nicht nur einen Interviewtermin mit einer Zeitung verschafft, sondern soll auch eine Reportage über mich gedreht werden, in der es darum geht, mit einer Prothese ganz normal weiter zu leben. Die Reportage soll in zwei Jahren veröffentlicht werden. In dieser wirklich langen Zeit werde ich richtig laufen lernen, was dank dieser Hightechprothese nicht allzu lange dauern wird. Dann werde ich meine Erfahrungen im Alltag sammeln. Laut den Ärzten wird es nicht lange dauern, mich einzugewöhnen und mich außerdem auch nicht einschränken. Die Prothese wird einen Computerchip enthalten, welcher sofort schwierige Situationen erkennen wird und mir dann so helfen wird, dass ich gar nicht merke, dass es ein Problem gibt. Manches wird mir sogar leichter fallen als vorher. Außerdem wird man gar nicht sehen, dass ich eine Prothese trage. Keiner wird etwas davon merken, da es fast identisch wie mein rechtes Bein aussehen wird. Auch den „Übergang“ von meinem echten Bein zu der Prothese wird man nicht sehen. Bei meiner Entwicklung werde ich dann von einem Reporter begleitet, um zu zeigen, dass man mit einer Prothese noch lange keine Behinderung hat und um anderen Menschen vielleicht ein bisschen Mut und Zuversicht geben.

Nach vier Monaten kann ich tatsächlich schon wieder ganz normal laufen, ohne dass man etwas merkt. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich super motiviert bin und es endlich so akzeptiert habe, wie es ist. Außerdem macht es mir total Spaß, auch andere Leute an meinem Leben teilhaben zu lassen. Aber das Beste an der ganzen Sache ist, dass mich durch diese Reportage eine Modelagentur entdeckt hat und so begeistert von meiner Geschichte ist, dass ich vor ein paar Tagen zu einem Casting eingeladen wurde. Ich war ziemlich nervös, mich endlich beweisen zu können. Aber so weit ich es beurteilen kann, lief es gar nicht so schlecht. Heute soll ich eine E-Mail bekommen, in der steht, ob ich angenommen wurde. Den ganzen Tag warte ich schon darauf und rufe immer wieder meine Mails ab. Gegen Abend ist es dann endlich so weit. Ich traue mich zuerst gar nicht sie zu öffnen und warte, bis Ben da ist. Es fühlt sich wie Stunden an, bis er endlich neben mir in meinem Wohnzimmer sitzt. Ich klicke auf die Mail und werde erstmal von einem langen Text überflutet. Doch dann lese ich endlich die erlösenden Zeilen. „Wir freuen uns schon auf sie.“. Ich bin überwältigt und überglücklich.

Zwei Wochen nach dem aufregenden Shooting laufe ich nichtsahnend mit Ben durch die Stadt und genieße mein Leben. Plötzlich fragt! fragt mich ein Mädchen ob ich mit ihr ein Foto machen kann. Ich bin total überrascht und frage sie, woher sie mich denn kennt. Sie sagt nichts, sondern zeigt mir einfach auf ihrem Handy die Titelseite einer bekannten Zeitschrift. Sie zeigt mich! Es ist ein Bild von meinem Shooting. Doch darunter steht als Schlagzeile: „War ihr Unfall etwa geplant? Jetzt packt ihr Freund aus“. Ich kann nicht glauben, was ich da lese. Ich schaue mit Tränen in den Augen Ben an, doch er grinst nur. „Hast du wirklich gedacht ich liebe dich? Erinnerst du dich noch an den Job, den du bekommen hättest, wenn da nicht dein Unfall gewesen wäre? Dieser Job wäre für meine Freundin gewesen, doch du hast ihn ihr einfach weggenommen.“ Ich weiß gar nicht, was ich da höre und kann mich nicht mehr

Kurzprosa zum Thema More Future – Erzähl uns deine Zukunft

rühren. „Dass alles war als Rache für dich. Du hast nichts anderes verdient. Jetzt ist dein Ruf endgültig ruiniert.“ Ben dreht sich um und da sehe ich Jenny, welche diesen einen Job so unbedingt wollte, ihn aber nicht bekommen hat. Jetzt grinst sie nur fies und läuft mit Ben Arm in Arm davon. Ich stehe immer noch perplex da. Zum Glück hält mich meine Prothese, denn sonst würde ich ganz sicher einfach zusammenbrechen.